

Todesvögel im ruhigen Wolkenhimmel



Fliegerangriffe auf die Stadt Luxemburg im Ersten Weltkrieg

Wie viele Erfindungen der Menschheit wurde auch die Fliegerei nicht nur zu ihrem Nutzen eingesetzt. Dies bekam die Stadt Luxemburg in den beiden Weltkriegen schmerzlich zu spüren. blieb sie von Infanterie - Gefechten weitgehend verschont, so sollte das Gemeinwesen insbesondere durch Fliegerbomben empfindlich getroffen werden. Die Ersten Fliegerbomben wurden in Luxemburg am 18. Juni 1916 abgeworfen, weitere Angriffe gab es am 10. Februar sowie am 16. und 23. September 1917. Besonders betroffen waren die Stadtviertel Bonneweg und Clausen¹. Das Jahr 1918 sollte für Luxemburg das schlimmste Kriegsjahr werden, in dem es zu mehreren Fliegerangriffen kann, die nicht nur beträchtlichen Sachschaden, sondern auch Menschenleben forderten.

Fliegerangriff auf Hollerich am 28. März und 5. April 1918 - Bericht des Polizeikommissars:

*Hollerich, den 28.03.1918
Betrifft Fliegerangriff auf dem Gebiet der Gemeinde Hollerich wodurch zehn Personen getötet, eine Anzahl verletzt und bedeutender Sachschaden verursacht wurde.*

Seiner Excellenz dem Herrn Staatsminister Präsidenten der Regierung zu Luxemburg:

Beehre mich ergebenst Nachstehendes zu berichten: Heute Mittag war das Surren von Propellern von mehreren Flugmaschinen (es könnten 4-6 gewesen sein) in der Richtung über hiesigem Bahnhofsviertels deutlich zu vernehmen, die aus der Richtung von Osten her kamen. Nach sehr kurzer Zeitspanne wurden auf Bonneweg-Nord eine Anzahl Bomben abgeworfen. Der Angriff dauerte etwa 3 Minuten. Außer hohem Materialschaden wurden durch denselben 10 Personen getötet und eine Anzahl mehr oder weniger schwer verletzt. Alarmsignale wurden beim Herannahen der Flieger nicht gegeben, erst nach Abwerfen der Granaten ertönte eine Sirene der Fabrik P. Würth aus Hollerich.

Getötet wurden (u.a) das Gemeinderatsmitglied Peter Hentges, 65 Jahre, ein 13-jähriger Zeitungsausträger, ein 42-jähriger Vater und seine beiden 6-jährigen Söhne, der mit den Kindern in seinem Garten arbeitete.

Nur wenige Tag später wurde das Bahnhofsviertel erneut von einem Angriff heimgesucht

Bericht des Polizeikommissars

Hollerich, den 05.04.1918

Betrifft Fliegerangriff auf dem Gemeindebezirk von Hollerich wodurch vier Personen getötet, eine Anzahl verwundet und erheblicher Materialschaden verursacht wurde.

Seiner Excellenz dem Herrn Staatsminister Präsidenten der Regierung zu Luxemburg: Beehre mich ergebenst folgendes zu berichten:

Am heutigen Nachmittag um 12.15 Uhr traten hierorts die Sirenen für Fliegeralarm in Tätigkeit. Etwa 10 Minuten später wurde das Surren von Propellern von Flugmaschinen hörbar. In bedeutender Höhe kreisten um den Bahnhof Luxemburg eine Anzahl Flugmaschinen, anscheinend 7, welche Bomben abwarfen. ►



Todesvögel im ruhigen Wolkenhimmel

Es wurden 17 Granaten abgeworfen von denen ein Blindgänger. Der ganze Angriff dauerte kaum 5 Minuten. Fünf Granaten fielen auf den Bahnkörper während die übrigen in der Ortschaft Bonneweg niedergingen. Es wurden vier Personen getötet, eine schwer und acht leicht verletzt; ferner liegt eine Frauensperson durch den Schrecken schwer krank danieder, sodass an ihrem Aufkommen gezweifelt wird. Es wurde bedeutender Schaden an Häusern und Eigentum verursacht.

Einer der getöteten war Emile H. (23 Jahre), der an seinem Fenster stand, um die Flugzeuge zu beobachten, als er von einigen Granatsplintern getötet wurde. Seine hinter ihm stehende Frau Marie K. wurde so schwer verletzt, dass sie erblindete. Die Regierung hat ihr daraufhin eine Rente auf Lebenszeit bewilligt².

Die Verwundeten werden im Kloster der Karmeliterinnen (St. Zitha) versorgt.

Brief der Oberin der Karmeliterinnen des St. Zitha-Klosters vom 12.4.1918:

Auf ihre wiederholten Anfragen nach unserer Rechnung wegen der Aufnahme der unglücklichen Opfer der letzten Fliegerangriffe auf Bonneweg beehren wir Ihnen folgendes mitzuteilen:

Mit einem jeden der beiden Fliegerangriffe am 28. März und 5. April stand unser Haus

Deutsche Fliegerabwehr
im Ersten Weltkrieg in Luxemburg



Maison Bradtke

mit einer ganzen Anzahl Schwestern während je 3 Tagen zur Verfügung; wir mussten mehrere Zimmer liefern; die Arbeit der Verpflegung der unglücklichen Opfer besorgen; daneben wurden Leichtverwundete verbunden. ... Zum Schluss möchten wir indes bemerken, dass wir um keinen Preis eine übertriebene Forderung stellen möchten, am liebsten würden wir auf jede Entschädigung verzichten, wenn unsere Lage in der harten Kriegszeit nicht von Tag zu Tag schlimmer würde. Sollte daher in obiger Aufstellung der eine oder andere Posten Ihnen als zu hoch erscheinen, so mögen Sie respektive die Hollericher Gemeindeverwaltung nach ihrem weisen Ermessen entscheiden.

Es sei angemerkt, dass die Gemeinde Hollerich die Schwestern in voller Höhe entschädigte³.

Gemeinden und Regierung versuchen die Gefahr für die Bevölkerung einzudämmen: am 1. April 1918 wird am Ostermontag der traditionelle Markt der „Emaischen“ annulliert⁴. Kurz darauf wird ein Reglement mit folgendem Inhalt erlassen:



Sorglosigkeit gerissen, mit denen wir den Fliegerangriffen in der letzten Zeit entgegenzusehen es in Ordnung fanden. Wir waren dermaßen von der grundlosen Überzeugung einer Schonung durch die Flieger durchdrungen dass wir die Alarmsignale der Sirenen und Dampfpfeifen als eine Störung, wenn nicht eine Dummheit ansahen. Das schreckliche Unglück von heute morgen hat unseren Optimismus gedämpft und uns gelehrt, den unkontrollierbaren Gerüchten über die Schonung der Flieger keinen Glauben mehr zu schenken⁸.

Das Bahnhofsviertel wurde am 27. September 1918 ein letztes Mal von Fliegerbomben heimgesucht.

Bericht des Polizeikommissars vom 27. September 1918

Betrifft Abwerfen von Fliegerbomben auf die Bahnanlagen der Wilhelm-Luxemburg-Eisenbahn, wodurch eine Person schwer verwundet und bedeutender Materialschaden verursacht wurde.

Seiner Excellenz dem Herrn Staats-Minister Präsidenten der Regierung zu Luxemburg:

Beehre mich ergebenst Nachstehendes zu berichten: Am heutigen Nachmittag gegen 9.15 Uhr meldete die Sirene der Wilh(elm) Lux(em)b(ur)g. Eisenbahn Fliegeralarm. Ungefähr 5 Minuten später traten die Abwehrgeschütze in Tätigkeit u(nd) nun ertönten auch die andern Sirenen der Stadt Hollerich und Luxemburg. Zu gleicher Zeit wurden 4 Detonationen hörbar, herrührend von abgeworfenen Fliegergranaten. Durch Splitter der abgeworfenen Bomben wurde:

Dresch, Johann, 19 Jahre, Hilfsheizer der Wilhelm Lux(em)b(ur)g Eisenbahn, wohnhaft zu Itzig schwer verletzt. Derselbe befand sich auf dem Heimwege aus seinem Dienst kommend auf der Eisenbahn in der Nähe der schwarzen Brücke, Brückenstraße als plötzlich eine Anzahl Bomben abgeworfen wurden. H(err) Dresch wollte sich schnell unter besagte Brücke flüchten, wurde jedoch von Granatsplittern einer ca. 20 Meter von ihm entfernt krepierenden Granate an der linken Schläfe u. am rechten Oberarm getroffen u(nd) fiel besinnungslos zu Boden. Derselbe wurde durch den hiesigen Sanitärposten per Tragbahre nach dem hiesigen St. Zita Closter verbracht, allwo die Ärzte Dr Gantenbein aus Hollerich und Dr. Fettes aus Luxemburg denselben in Behandlung nahmen. (Die) Ärzte erklärten, dass H. Dresch bei Tage operiert werden müsse, da sich in den Verwundungsstellen Granatsplitter befänden.

Die Flieger müssen in großer Höhe gewesen sein, denn ein Surren der Propeller der Maschinen war nicht hörbar.

Insgesamt wurden 9 Bomben abgeworfen.

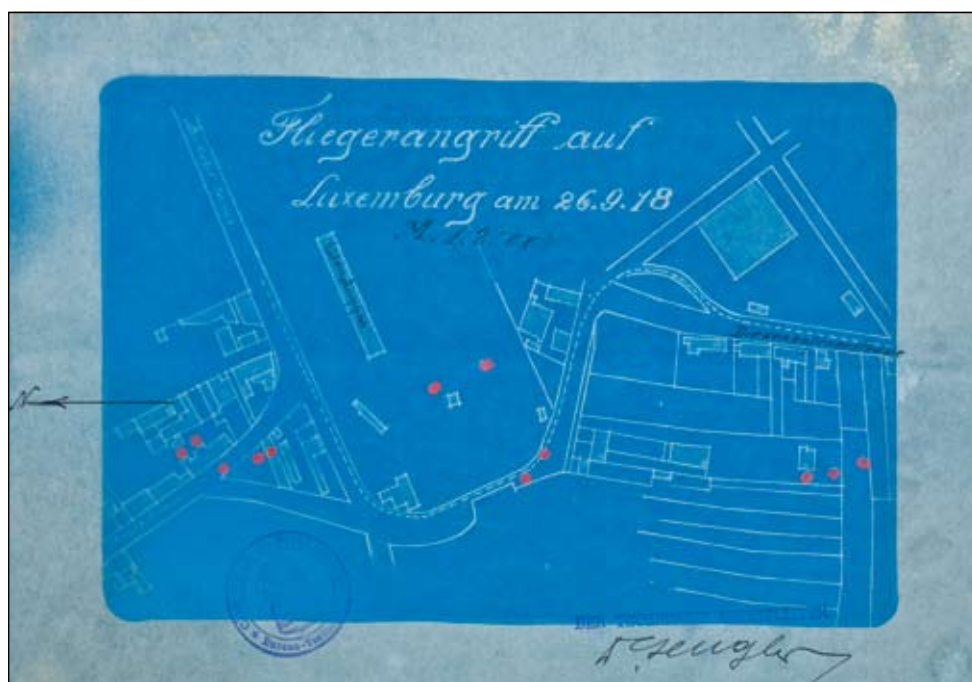
Zusammenstellung und Abschätzung der Fliegerschäden – Angriff vom 26. September 1918. Die insgesamt 12 eingeschlagenen Bomben führen zu 72 Schadensmeldungen mit einem Gesamtwert von 72 590,50 Fr⁹.

Bei Fliegergefahr während des Tages sind die Einwohner gehalten, sämtliche Zugänge und Haustüren offen, bzw. unverschlossen zu halten. Keinem Einlassbegehrenden darf der Zutritt verweigert werden⁵.

Im Mai werden Maßnahmen für die Grundschulen im Falle von Fliegerangriffen erlassen. Darin weist der Staatsarchitekt Sosthène Weis darauf hin, dass die Keller der alten Schulgebäude mit ihren Holzdecken in keiner Weise sicher sind und durch Sandsäcke und Reisigbündel abgesichert werden müssen. Jeder Klasse soll ein Platz im Keller zugeteilt werden – jedem Mitglied des Lehrpersonals ist eine spezielle Aufgabe, wie das Verwalten der Kellerschlüssel, Abstellen der Wasser- und Gaszufuhr usw. zuzuteilen⁶.

Der letzte und schwerste Bombenabwurf auf Clausen fand am 8. Juli 1918 statt. Es starben zehn Menschen, 140 Schadensmeldungen gingen ein⁷.

Die gestern morgen erfolgten Bombenabwürfe auf die Vorstadt Klausen und Bonneweg, denen leider wiederum teure Menschenleben zum Opfer fielen, hat uns plötzlich aus dem Phlegma und der naiven



Plan der Bombeneinschläge des Angriffs vom 27. September 1918

Todesvögel im ruhigen Wolkenhimmel



Entschädigungsanträge
der Bevölkerung

Bereits am 9. Januar 1918 erging ein Rundschreiben an die Kommunalverwaltungen, den von den Fliegerangriffen Betroffenen unverzüglich zu helfen. Die Gelder hierzu wurden vom Staat zur Verfügung gestellt und von den Gemeinden verteilt¹⁰.

Da die deutsche Reichsregierung eine Entschädigung zugesagt hatte, waren die Gemeindeverwaltungen angehalten, die Nachweise der durch die Fliegerangriffe sowie den Durchmarsch deutscher Truppen verursachten Schäden zu archivieren¹¹.

Oftmals kam es allerdings zu Streitigkeiten zwischen Bevölkerung und Regierung:

Gouvernement Division de l'Intérieur
7. August 1919

An den Herrn Bürgermeister der Gemeinde Hollerich

Die hier eingereichte Forderung des Kohlenhändlers N.K. aus Hollerich, Mercierstr. No 3, um Entschädigung wegen erlittenen Fliegerschäden kann nicht berücksichtigt werden. Laut Aussagen der mit der Nachprüfung betrauten Sachverständigen, handelt es sich um alte fehlerhafte Deckenbalken, deren Instandsetzung keineswegs durch Fliegerangriffe bedingt worden ist.

Darauf antwortet N.K. am 16.8.1919:
An den Herrn Bürgermeister der Gemeinde Hollerich,

Im besitze Ihres Werten vom 7. dieses Monats teile Ich Ihnen freundlichst mit, dass ich mich nicht so von der Regierung abspesen lasse. Ich bin nicht derjenige, welche falsche Angaben macht. Allein Schaden ist auch von einem Sachverständigen festgestellt worden und wenn die Experten der Regierung gleich gekommen wären, hätten Sie sich davon überzeugen können, anstatt, dass Sie erst vorgesprochen haben, als alles bereits repariert war. Ich zähle auf meine Entschädigung und zeichne Hochachtungsvoll N.K.

Insgesamt fielen in Bonneweg 16 Menschen den Fliegerbomben zum Opfer. Am 18. Juni 1922 wurde den Fliegeropfern sowie den in der französischen Armee Gefallenen auf dem neu angelegten Hollericher Friedhof ein Denkmal gesetzt. Das Tageblatt schreibt dazu: „Die heutige Einweihung des Denkmals gestaltete sich zu einer durch ihre Einfachheit imponierende Feier. Und eben diese Einfachheit, die ein Symbol der Trauer war rief die schrecklichen Bilder der verheerenden Fliegerangriffe

jäh ins Gedächtnis zurück. Das Weinen der Sirenen lag in der Luft, dann die unheimliche Stille, die wie ein Todesahnen war, das Atemstocken der Todesvögel im ruhigen Wolkenhimmel, das lufterschütternde Krachen der Bomben...¹².

Auch Einwohner der Vorstädte Neudorf und Clausen setzten am 3. August 1924 ihren am 8. Juli 1918 durch ein englisches Bombardierungsgeschwader getöteten Nachbarn einen Gedenkstein, der am 3. August 1924 eingeweiht wurde¹³.

Evamarie Bange



Monument für die durch den Bombenangriff am 8. Juli 1918 getöteten Einwohner Clausens (Rue de Neudorf)

¹ Archives de la Ville de Luxembourg LU 11 IV/2 813

² Archives de la Ville de Luxembourg HO 31.2 IV_23; 25

³ Archives de la Ville de Luxembourg HO 31.2 IV_7

⁴ Archives de la Ville de Luxembourg de la Ville de Luxembourg LU Imp. IV/2_19.

⁵ Archives de la Ville de Luxembourg HO 31.2 IV_18; 25

⁶ Archives de la Ville de Luxembourg HA 11.1 IV_3

⁷ Archives de la Ville de Luxembourg LU 11 IV/2 813, LU 60.1.1_257

⁸ Escher Tageblatt vom 9.7.1918

⁹ HO 31.2 IV_23

¹⁰ Archives de la Ville de Luxembourg LU Imp. IV/2_89; LU 11 IV/2_813.

¹¹ HO 31.2 IV_7; 8; 11; EI 22.2 IV 87

¹² Luxemburger Tageblatt vom 20.6.1922

¹³ Luxemburger Tageblatt vom 4.8.1924